



Berufsfachverband für  
Tierheilpraktiker  
Tierphysiotherapeuten und  
Tierverhaltenstherapeuten

## Leitfaden zum Anti-Jagd-Training

Nach über 120 Jahren wurde 2012 erstmals wieder ein Wolf im Westerwald gesichtet. Wölfe stehen unter Naturschutz und dürfen nicht getötet werden. Und doch wurde der Wolf abgeschossen. Vor Gericht erklärte der verantwortliche Jäger, er habe den Wolf mit einem wildernden Hund verwechselt. So dramatisch dieser Anlass ist, sollte er doch zum Nachdenken bewegen. Warum ist es Jägern noch immer erlaubt auf freilaufende Hunde zu schießen? Warum gibt es immer noch freilaufende Hunde, die nicht auf ihre Menschen hören und wildern, hetzen und jagen.

Wir vom BVFT sind der Meinung, dass dies der Punkt ist, an dem wir ansetzen müssen. Gibt es keine wildernden Hunde, macht ein Gesetz, das Jägern erlaubt auf Hunde zu schießen, keinen Sinn mehr. Dürfen Jäger nicht mehr auf Hunde schießen, können diese auch nicht mit Wölfen verwechselt werden. Somit ist ein gut erzogener, nicht wildernder Hund auch ein Beitrag zum Wolfsschutz.

Der BVFT regt deswegen eine Aktion an, an der sich verantwortungsvolle Hundehalter an einem Anti-Jagd-Training beteiligen können und die erste Stunde kostenlos besuchen können.

## Woran erkennen Sie ein gutes Anti-Jagd-Training?

Zu einem guten Anti-Jagd-Training gehört immer ein theoretischer Anteil. Hier wird insbesondere auf Ihre Rasse eingegangen. Sie erhalten Informationen, wozu Ihre Rasse gezüchtet wurde und welche Anlagen des Jagdverhaltens noch vorhanden sind. Es wird Ihnen erläutert, welche Form des Jagens Ihre Rasse allgemein zeigt und wie sich dies darstellt.

Sie lernen die Phasen des Jagens kennen und wie Sie diese erkennen. Es wird erarbeitet, zu welchem Zeitpunkt Sie das Verhalten des Hundes unterbrechen sollten. Sie lernen das Ausdrucksverhalten Ihres Hundes richtig zu deuten und erkennen, in welcher Phase des Jagens sich der Hund befindet. Zusammen mit Ihnen wird nach den Ursachen eines eventuellen Jagdverhaltens geforscht.

Ihnen wird die Wichtigkeit einer guten Bindung erklärt und die Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Hund wird geprüft. Der Grundgehorsam wird überprüft und gegebenenfalls optimiert.

Mindestens ein Ruhe- oder Abbruchsignal sollte so gut trainiert werden, dass der Hund diesem an jedem Ort unter allen möglichen Bedingungen und Ablenkungen nachkommen kann.

Ihnen werden Alternativen angeboten, wie der Hund mit Ihnen zusammen im Rahmen des Tierschutzes seine genetischen Anlagen ausleben und seine jagdlichen Motivationen kontrollieren kann. Dazu können vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten werden, wie Fährtenarbeit, sogenannte Intelligenzspiele, Apportierarbeit, Laufspiele usw..Übungen zur Impulskontrolle sollten nicht fehlen.

Ein optimaler Trainingsaufbau beginnt in ablenkungsarmer Umgebung. Orientierend an den Lernfortschritten wird die Ablenkung gesteigert, bis letztendlich am Wild trainiert werden kann.

Ein guter Trainer gibt Ihnen Antworten auf Ihre Fragen. Sie bekommen die Möglichkeit Ihre Fragen zu stellen.

**In einem guten Training wird auf jegliche Gewalt verzichtet, es wird weder aktiv Gewalt angewendet, noch billigend in Kauf genommen, dass der Hund sich verletzt oder Schmerzen empfindet. Insbesondere die Leinenlänge und die Handhabung an der Leine sollte dem Ausbildungsgrad des Hundes angepasst und mit entsprechendem Weitblick agiert werden. Es werden weder Endloswürger, Stachelhalsbänder, Sprüh- oder Vibrationshalsbänder und auf keinen Fall finden Reizstromgeräte Verwendung. Auch ein Leinenruck, auch wenn er verharmlosend als Leinenimpuls verkauft wird, schädigt den Hund und birgt die Gefahr von Verletzungen und weitreichenden nachhaltigen Folgen. Bei Hilfsmitteln wie Disc-Scheiben oder Halti werden Ihnen Vor- und Nachteile zuvor objektiv insbesondere in Hinblick auf Rasse- und deren Charaktereigenschaften geschildert. Derartige Hilfsmittel sollten immer nur als Hilfsmittel angewendet werden und ersetzen nicht ein gezieltes Training. Dem Hund muss die Möglichkeit eines Alternativverhaltens gegeben werden. In einem guten Training wird auf Bedrohungen des Hundes verzichtet. Ein gutes Antijagdtraining baut nicht auf Meideverhalten, sondern baut Bindung auf und bietet ein Alternativverhalten an.**